

Newsletter 2/2025

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Jahr haben wir die Befragung der SOS-Betreuten nach über zehn Jahren abgeschlossen. Wir möchten uns noch einmal herzlich für Ihre langjährige und tatkräftige Unterstützung bedanken. Mit Ihrer Hilfe haben wir zahlreiche Jugendliche in den Einrichtungen erreicht und wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die wir auch künftig an Sie vermitteln möchten. Im Herbst 2026 werden wir die letzte Ehemaligenbefragung durchführen – dafür setzen wir noch einmal auf Ihr Mitwirken.

Im Fokus dieses Newsletters stehen die Bereitschaft von SOS-Care-Leaver*innen, sich politisch zu beteiligen, sowie die Zukunftsperspektiven und die Lebenszufriedenheit der Ehemaligen mit Mitte 20. Außerdem schauen wir darauf, wie Betreute im jungen Alter eine hohe Handlungsbefähigung entwickeln. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Mit den besten Wünschen für ein gesundes und möglichst friedvolles neues Jahr,

Ihr Team der SOS-Längsschnittstudie

Politik – voll egal? Zur politischen Beteiligungsbereitschaft von Care-Leaver*innen

Ab einem Alter von 12 Jahren beschäftigen sich Jugendliche in der Regel mit ihrem gesellschaftlichen und politischen Umfeld, sie orientieren und positionieren sich bzw. entwickeln eine politische Persönlichkeit. Die Formen dieser Beteiligung sind vielfältig (vgl. van Deth 2014, Renner 2022), sie reichen von institutionalisierten Möglichkeiten wie zur Wahl zu gehen über die Teilnahme an Demonstrationen, den bewussten Boykott oder Kauf bestimmter Produkte bis hin zu Meinungsäußerungen per Mausklick im digitalen Raum („Clicktivism“).

Junge Menschen, die in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe aufwachsen, sehen sich insbesondere wegen der zumeist frühen Verselbstständigung mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Wie intensiv setzen sie sich in dieser Lebensphase mit Politik auseinander?

Themen des Newsletters

- **Politische Beteiligungsbereitschaft von Care-Leaver*innen**
- **Ehemalige mit Mitte 20 – Lebenssituation und Zukunftsperspektiven**
- **Wie entwickelt sich in der Kindheit eine hohe Handlungsbefähigung?**

Bei der Ehemaligenerhebung 2024 haben wir erstmals gefragt, welche Formen der Meinungsäußerung zu gesellschaftlichen oder politischen Themen die ehemaligen Betreuten in Betracht ziehen würden. Insgesamt standen 19 verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten zur Auswahl (siehe Abbildung 1).

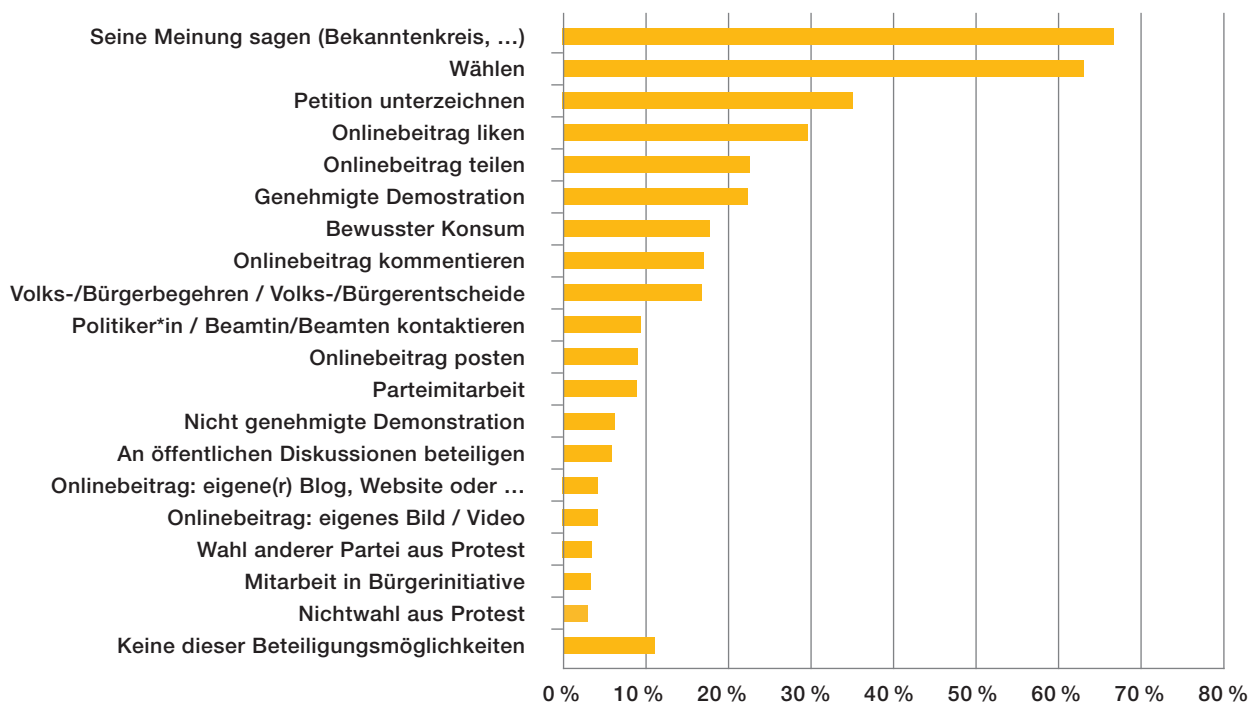
Die befragten Care-Leaver*innen können sich am ehesten vorstellen, durch Meinungsäußerungen im Bekanntenkreis (67 %) oder durch den Gang ins Wahllokal (62 %) Einfluss auf politische oder gesellschaftliche Entscheidungen auszuüben. Ein Drittel würde Petitionen unterzeichnen und Onlinebeiträge anderer Personen liken. 17 bis 23 % der Ehemaligen halten auch das Teilen von Onlinebeiträgen, die Teilnahme an genehmigten Demonstrationen, bewussten Konsum, das Kommentieren von Onlinebeiträgen oder die Teilnahme an Volks- oder Bürgerbegehren für denkbar. Nur wenige Befragte (unter 10 %) ziehen Beteiligungsmöglichkeiten in Betracht, die einer verstärkten inhaltlichen Auseinandersetzung oder weiterer zeitlicher Ressourcen bedürfen.



SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

2/2025

Abbildung 1: Mögliche Formen der politischen Meinungsäußerung (SOS-Längsschnittstudie, Ehemaligenbefragung 2024, n = 304)



Letztlich würde nur ein sehr kleiner Anteil (3 bis 4 %) die Protestwahl (Wahl anderer Parteien oder Nichtwahl aus Protest) als politische Ausdrucksform wählen.

Abbildung 2 stellt dar, wie viele Optionen der politischen Meinungsäußerung für die Care-Leaver*innen in Frage kämen. Rund 12 % der Befragten geben an, dass sie keine der aufgeführten Möglichkeiten nutzen würden, zwei Drittel würden maximal drei Beteiligungsmöglichkeiten wählen. Angesichts der Vielfalt an Beteiligungsmöglichkeiten erscheint der Anteil der Ehemaligen, die nur eingeschränkt an gesellschaftlichen oder politischen Diskursen teilnehmen würden, relativ hoch.

Zur Einordnung dieser Befunde lohnt ein Blick auf die Betreutenbefragung 2024: Hier zeigte sich, dass Jugendliche in SOS-Einrichtungen geringere Zukunftsängste haben als Gleichaltrige, die an der Shell-Jugendstudie 2024 teilnahmen (siehe Newsletter 01/2025). Dies könnte darauf hinweisen, dass junge Menschen mit Jugendhilfeerfahrung eine geringere Sensibilität gegenüber gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen aufweisen. Zudem stehen gerade in der Lebensphase nach Betreuungsende möglicherweise andere Themen im Fokus. Vor diesem Hintergrund wäre zu diskutieren, inwieweit die Auseinandersetzung mit politischen Inhalten bereits im Rahmen der stationären Betreuung angebahnt, von Fachkräften als Diskussionspartner*innen begleitet und auch im Anschluss an die Unterbringung verstetigt werden kann.

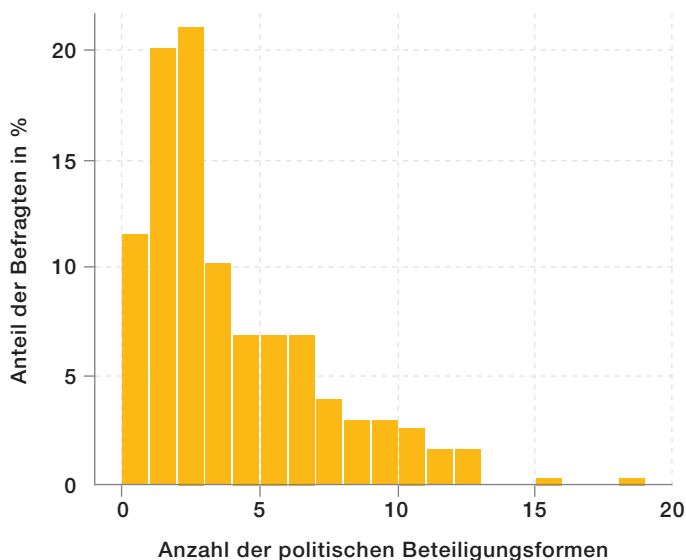
Quellen:

van Deth, Jan W. (2014). A conceptual map of political participation. In: Acta Politica Volume 49, S. 349–367. Abrufbar unter <https://doi.org/10.1057/ap.2014.6> (8.12.2025)

Renner, Regina (2022). Soziale Ungleichheiten in der politischen Partizipation junger Menschen und die Rolle der Digitalisierung. Wiesbaden: Springer VS.

Abbildung 2: Anzahl der möglichen politischen Beteiligungsmöglichkeiten (SOS-Längsschnittstudie, Ehemaligenbefragung 2024, n = 304)

Anzahl der möglichen politischen Beteiligungsmöglichkeiten



Care-Leaver*innen mit Mitte 20 – Lebenssituation und Zukunftsperspektiven

Junge Erwachsene im Alter von 25 Jahren leben in sehr unterschiedlichen Realitäten: Während sich einige persönlich, beruflich und familial gut etabliert haben, sind andere entweder noch in einer Findungs- oder schon wieder in einer Neuorientierungsphase. Das gilt auch und insbesondere für die jungen Menschen, die ehemals von SOS-Kinderdorf betreut wurden und deren Verselbstständigung mit Mitte 20 bereits einige Zeit zurückliegt. Im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie haben wir uns über die Erhebungswellen 2015 bis 2024 hinweg genau dieses Lebensalter angesehen und die Angaben von 199 Befragten ausgewertet. Der Großteil dieser Ehemaligen hat bereits mehrfach an Erhebungen teilgenommen. In Abbildung 3 sind die Teilnahmehistorie sowie ausgewählte soziodemografische Merkmale der Befragten dargestellt.

Ausbildungsstand und berufliche Situation

Als Beispiel für die Unterschiedlichkeit der Lebensphasen haben wir die Ausbildungs- und Berufssituation der Teilnehmenden im Detail betrachtet: Rund 2 % der Care-Leaver*innen besitzen mit Mitte 20 keinen Schulabschluss, 4 % einen Förderschul- und 28 % einen Hauptschulabschluss, 38 % haben die Mittlere Reife und 26 % ein (Fach-)Abitur.

Neben der schulischen ist auch die berufliche Ausbildung der jungen Erwachsenen recht verschieden: 31 % der Befragten besitzen (noch) keinen Abschluss, 47 % haben eine berufliche Ausbildung beendet – 5 % von ihnen mit einer Berufsvorbereitung als höchstem Abschluss. Eine Berufsakademie haben 9 % absolviert, und 3 % besitzen bereits einen Hochschulabschluss.

Hinsichtlich der Erwerbssituation zeigen die Daten, dass 50 % der Ehemaligen einem Beruf nachgehen und 13 % erwerbslos sind oder sich in einer Maßnahme des Jobcenters befinden. 7 % machen eine Ausbildung, 9 % studieren und 21 % geben Mutterschutz/Elternzeit, ein Freiwilligenjahr oder Sonstiges an.

Erhebung

Um die Lebenssituation und die Zukunftsperspektiven der 24- und 25-Jährigen auszuwerten, haben wir einen Fragebogen genutzt, der auf der Grundlage des sogenannten Befähigungsansatzes („Capability Approach“) entwickelt wurde (Hofman u. a. 2013, Huber u. a. 2022) und der auch in der SOS-Längsschnittstudie zum Einsatz kommt. Dabei werden zum einen die Einschätzungen der Befragten zu ihrer aktuellen Lebenssituation erfasst („Functionings“), u. a. im Hinblick auf allgemeine Lebenszufriedenheit, Gesundheit, finanzielle und berufliche Situation, Freizeit und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung. Zum anderen wird abgebildet, welche Entwicklungsspielräume die Teilnehmenden in denselben Bereichen für ihre weitere Zukunft sehen („Capabilities“). Die Care-Leaver*innen konnten auf einer siebenstufigen Skala

Abbildung 3: Soziodemographische Merkmale der Teilnehmenden und Teilnahmehistorie (SOS-Längsschnittstudie, Care-Leaver-Befragungen 2015 bis 2024, SOS-Ehemalige im Alter von 24, 25 Jahren, n = 199)

Geschlecht: 61 % weiblich 37 % männlich 2 % divers	 Letztes stationäres Angebot bei SOS: 34 % Kinderdorffamilie 39 % Wohngruppe in einer SOS-Einrichtung mit Kinderdorffamilien 27 % Wohngruppe in einer SOS-Einrichtung ohne Kinderdorffamilien
Betreuungsdauer: 7,4 Jahre im Durchschnitt In Kinderdorffamilien: 85 % 5 Jahre oder länger In Wohngruppen: 93 % unter 5 Jahre	 Teilnahmehistorie: Teilnahme an Care-Leaver-Befragung: 23 % einmal/zweimal 58 % dreimal/viermal 18 % fünfmal/sechsmal Teilnahme an Betreuten- und Care-Leaver-Befragung: 12 % zweimal/dreimal 40 % viermal/fünfmal 48 % sechsmal und öfter
Durchschnittsalter bei Auszug: 18,6 Jahre	

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

2/2025

antworten, die wir jeweils zu drei Bereichen zusammengefasst haben (zufrieden, eingeschränkt zufrieden, unzufrieden).

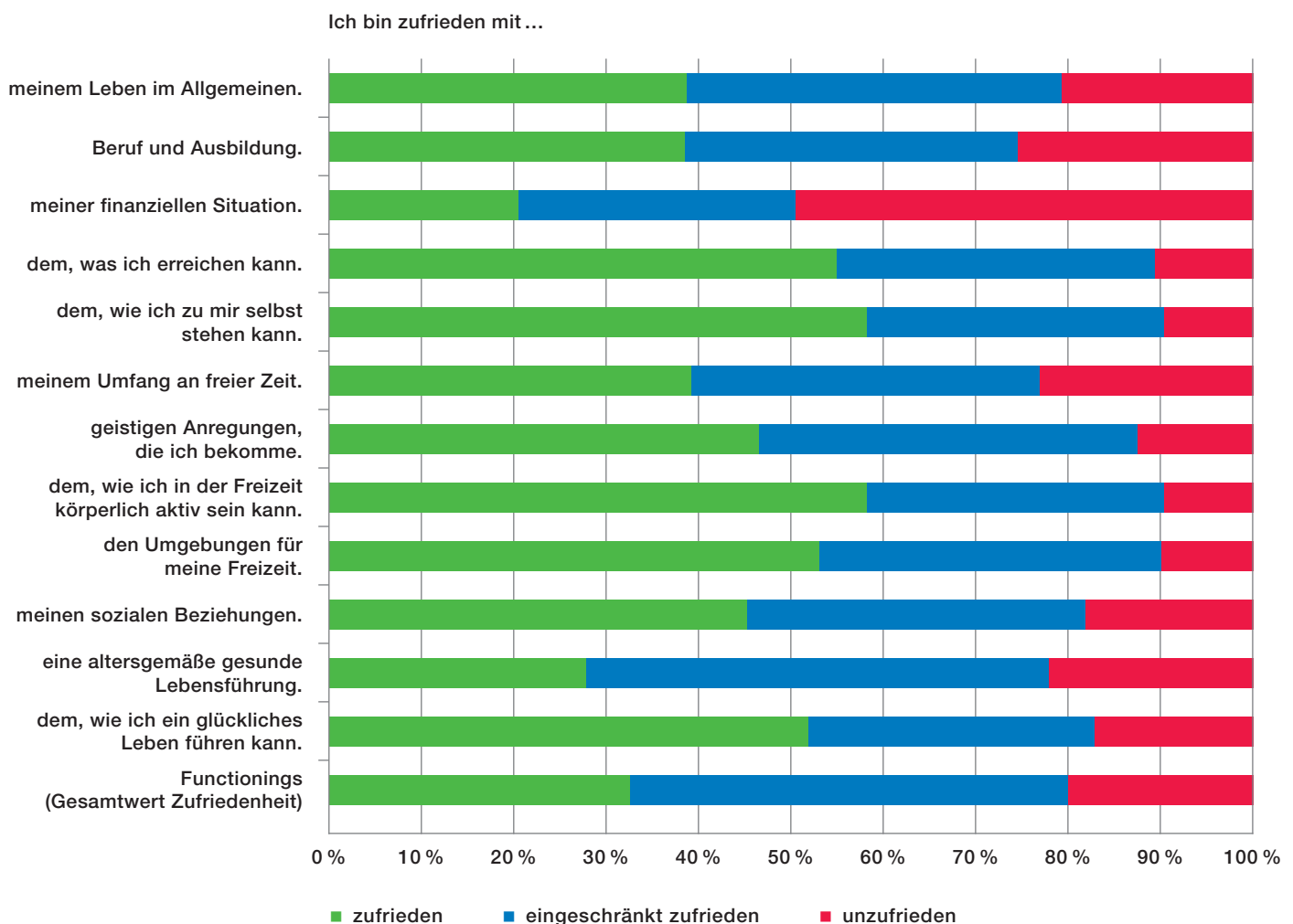
Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation: Functionings

Knapp 40 % der Befragten geben bei der Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit an, (sehr) zufrieden zu sein, weitere 40 % sind eingeschränkt zufrieden und 20 % sind unzufrieden. Höhere Zufriedenheit zeigt sich bei den Items, die sich auf die Freizeit oder die eigene Person beziehen: So sind 58 % der Ehemaligen zufrieden damit, wie sie zu sich selbst stehen können, lediglich 10 % sind hier unzufrieden. Mit ihrer Gesundheitsfürsorge hadern die Ehemaligen etwas: 28 % sind zufrieden mit einer altersgemäßen gesunden Lebensführung, 22 % sind unzufrieden. 40 % der befragten jungen Menschen zeigen sich zufrieden mit ihrer Ausbildungs- und Berufssituation, 25 % sind

damit nicht glücklich. Insgesamt unzufriedener sind die Care-Leaver*innen mit ihrer finanziellen Situation: Lediglich 20 % sind zufrieden, 30 % teilweise zufrieden und 50 % unzufrieden. Die Ergebnisse der zwölf Einzelitems wurden schließlich zu einem übergreifenden Functionings-Gesamtwert zusammengefasst. Demnach sind 33 % der befragten Ehemaligen mit der aktuellen Lebenssituation zufrieden (siehe Abbildung 4).

Zwischen den Geschlechtern und den Betreuungsformen zeigen sich nur wenige Unterschiede. Männliche Personen sind weniger zufrieden damit, wie sie aktuell ein glückliches Leben führen können, und sie schätzen ihre beruflichen Zukunftsaussichten etwas schlechter ein. Care-Leaver*innen, die in Jugendeinrichtungen betreut wurden, sind zudem weniger glücklich und weniger zufrieden mit dem Umfang an freier Zeit. Im Gesamtwert sind sie damit weniger zufrieden als Ehemalige aus Kinderdorffamilien und Wohngruppen in Kinderdörfern.

Abbildung 4: Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation
(SOS-Längsschnittstudie, Ehemaligenbefragungen 2015 bis 2024, Care-Leaver*innen im Alter von 24, 25 Jahren, n = 199)



SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

2/2025

Zukunftsperspektiven: Capabilities

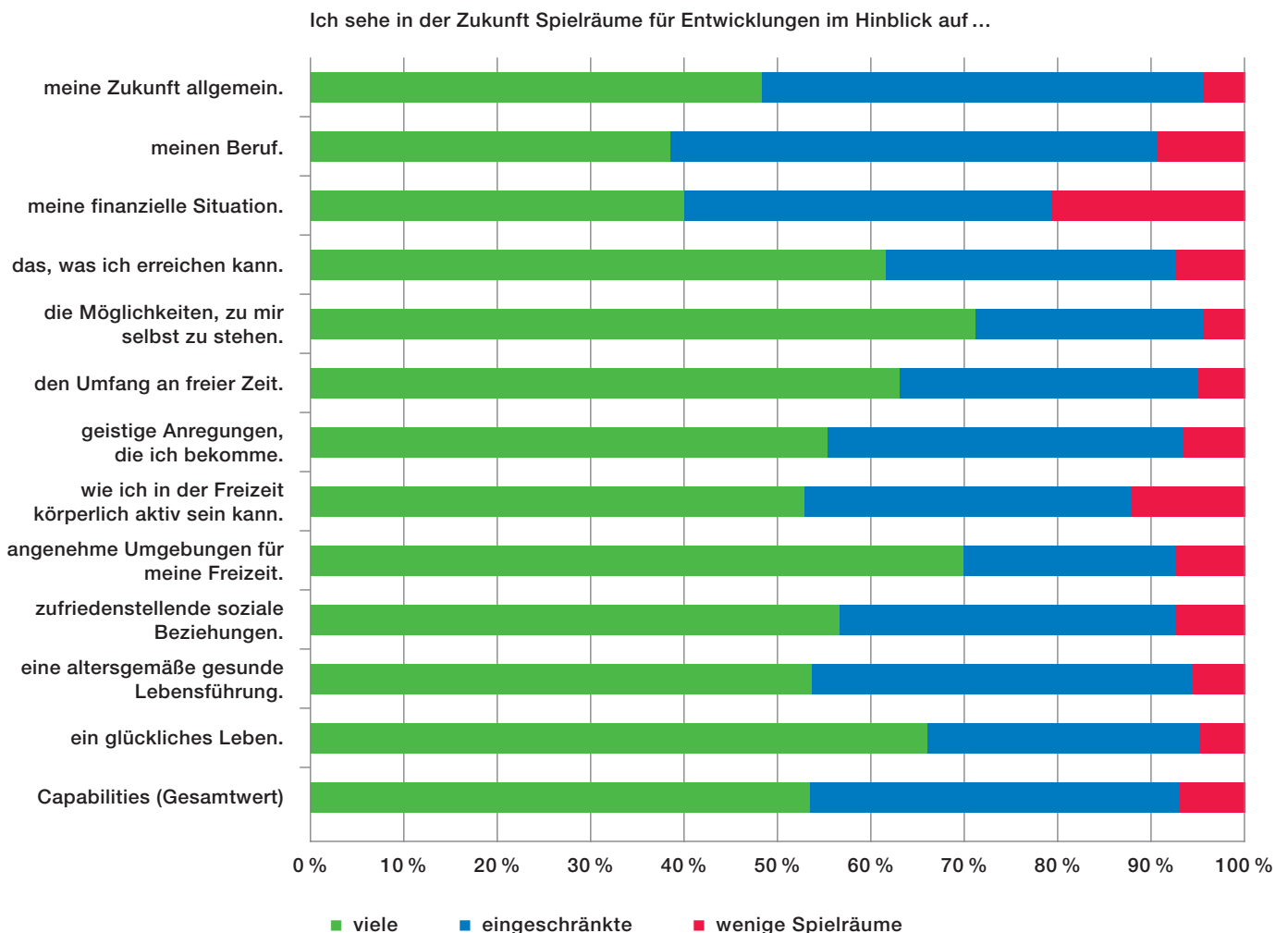
Beim Blick in die Zukunft zeigen sich die jungen Erwachsenen optimistischer: Etwa 50 % sehen eine positive Zukunft, rund 45 % nehmen diese eingeschränkt positiv wahr und lediglich ca. 5 % erwarten eine (eher) düstere Zukunft mit nur wenigen Entwicklungsspielräumen. Diese grundsätzlich positive Sichtweise erstreckt sich auf fast alle Items. Den höchsten Wert hat – wie auch schon bei den Functionings – die Bewertung der Möglichkeiten, zu sich selbst zu stehen. Hier sehen 71 % der Befragten in der Zukunft viele Spielräume, lediglich 5 % nur geringe. Auch die freizeitbezogenen Bereiche und die Chancen, die eigenen Ziele zu erreichen, werden überwiegend positiv bewertet. Hinsichtlich ihrer finanziellen Möglichkeiten sind allerdings nur 40 % (sehr) optimistisch, 40 % sind eingeschränkt optimistisch und 20 % sehen auch in Zukunft nur wenig finanziellen Spielraum. Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten werden nur wenig positiver eingeschätzt. Der übergreifende Capabilities-

Gesamtwert spiegelt jedoch für 53 % der Ehemaligen viele Entwicklungsspielräume und damit gute Zukunftsperspektiven wider (siehe Abbildung 5).

Fazit

Zusammenfassend betrachtet befinden sich die 24- und 25-jährigen Care-Leaver*innen in recht unterschiedlichen Lebensphasen: Einige sind noch in Ausbildung, andere bereits erwerbstätig, wiederum andere gehen keinem Beruf nach. Auch bei der Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation zeigen sich Unterschiede: Jede*r dritte Befragte ist insgesamt zufrieden, jede*r zweite nur eingeschränkt und jede*r fünfte (eher) unzufrieden. Zur Unzufriedenheit tragen vor allem finanzielle, berufliche und gesundheitliche Aspekte bei, die die jungen Menschen oftmals kaum oder nur eingeschränkt beeinflussen können. Demgegenüber werden selbst- und freizeitbezogene Bereiche häufiger als zufriedenstellend erlebt.

Abbildung 5: Zukunftsperspektiven
(SOS-Längsschnittstudie, Ehemaligenbefragungen 2015 bis 2024, Care-Leaver*innen im Alter von 24, 25 Jahren, n = 199)





Wie entwickelt sich eine hohe Handlungsbefähigung in der Kindheit?

Schon lange beschäftigen wir uns im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie mit der Frage, welche Rolle die Handlungsbefähigung im Leben junger Menschen spielt und wie sie vor und nach der stationären Betreuung gestärkt werden kann. Anfang 2025 haben wir uns in einer kleinen Zusatzstudie genauer angesehen, ob die Entwicklung einer hohen Handlungsbefähigung mit bestimmten Faktoren in der Kindheit zusammenhängt. Dazu wurden aus der Stichprobe der Betreutenbefragung 2024 alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 14 Jahren ausgewählt, bei denen ein überdurchschnittlicher Handlungsbefähigungswert ermittelt worden war (N = 39). Zu jedem dieser Jugendlichen wurde die zuständige Fachkraft online befragt; ergänzend fanden auch einige Interviews mit Jugendlichen und ihren Betreuer*innen statt.

Zunächst fiel auf, dass die allermeisten Fachkräfte (84 %) von den hohen Handlungsbefähigungswerten ihrer Jugendlichen nicht überrascht waren. Typische Reaktionen (alle Namen geändert):

„Das überrascht mich beim David nicht, er ist einfach wirklich jemand, der gut für sich einsteht und gut für sich sorgen kann.“

„Carla hat einfach eine hohe soziale Intelligenz. Also für ein Kind in diesem Alter find ich das wow.“

Eine Kindheitserfahrung, die mehrere der betrachteten Jugendlichen teilen, ist die positive **Bewältigung biografischer Krisen**. Möglicherweise konnte die Resilienz der jungen Menschen durch das Überwinden belastender Erfahrungen sogar noch weiter wachsen.

„Erik hat im Kindesalter eine schwere seelische, sowie körperliche Traumatisierung erfahren und musste früh lernen damit umzugehen.“

Dass mehr als die Hälfte der Ehemaligen angeben, zu sich selbst stehen und die eigenen Ziele verwirklichen zu können, und lediglich jede*r Zehnte damit unzufrieden ist, lässt auf eher positive Zukunftsperspektiven schließen. Für Letzteres spricht auch, dass die Antworten auf die zukunftsorientierten Capabilities-Fragen in allen Bereichen positiver ausfallen als bei den Functionings-Fragen. Die künftige finanzielle Situation sieht aber jede*r fünfte Befragte als Belastung, und nur 40 % erwarten hier sowie im beruflichen Bereich viele Spielräume für ihre Entwicklung.

Einschränkend bleibt zu erwähnen, dass sich die dargestellten Zahlen nur mit Vorsicht auf die Gesamtheit der ehemaligen SOS-Betreuten und darüber hinaus übertragen lassen: Da insbesondere stärker belastete Care-Leaver*innen möglicherweise weniger ausdauernd an den Erhebungen teilnehmen oder ganz aus der Studie aussteigen, kann es zu Selektionseffekten kommen.

Abschließend zeigen die Auswertungen, dass sich ein beachtlicher Teil der 24- und 25-jährigen Care-Leaver*innen auf einem guten Weg mit positiven Zukunftsaussichten sieht. Gleichzeitig gibt es aber auch eine Gruppe, die weitere Unterstützung braucht, um eine zufriedenstellende Lebenssituation erreichen und optimistisch in die Zukunft blicken zu können.

Quellen:

Hofmann, Karen u. a. (2013). Self-Reported Capabilities Among Young Male Adults in Switzerland: Translation and Psychometric Evaluation of a German, French and Italian Version of a Closed Survey Instrument. In: Social Indicators Research 2, S. 723–738.

Huber, Stephan u. a. (2022). Das Kernindikatorenprojekt der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x: Young Adult Survey Switzerland (YASS). In: S.c.G. Huber (Hrsg.), Young Adult Survey Switzerland, S. 16–25.

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

2/2025

„Der Vater von Leonie wurde durch einen Unfall gesundheitlich und auch geistig massiv eingeschränkt und die Mutter in der Folge depressiv und hat sich völlig zurückgezogen. Es ist erstaunlich, wie gut Leonie damit umgeht, und man merkt, dass sie daraus eine Stärke gezogen hat.“

Ergänzt werden die personalen Kompetenzen bei einigen Jugendlichen noch durch soziale Fähigkeiten oder/und eine früh entwickelte gute Durchsetzungskraft.

Eine wichtige Rolle für die Stärkung der Widerstandsfähigkeit spielt auch das Vorhandensein von **stabilen, engen und vertrauensvollen Beziehungen**. In der Resilienzforschung geht man davon aus, dass Kinder, die trotz widriger Umstände erfolgreich sind, meist die Möglichkeit hatten, frühzeitig eine enge Bindung zu mindestens einer kompetenten, emotional stabilen Person aufzubauen. Das müssen nicht immer die Eltern sein. Viel von dieser Fürsorge kann auch von „Ersatzbetreuerpersonen“ wie beispielsweise Großeltern, älteren Geschwistern, Tanten oder Onkeln übernommen werden. Obwohl stationär untergebrachte Kinder und Jugendliche oftmals aus sehr belasteten Herkunftsfamilien stammen, darf man nicht vergessen, dass nach Einschätzung der Fachkräfte ca. 1/3 aller Betreuten trotz allem auf eine von Liebe und Vertrauen getragene Beziehung zu mindestens einem Elternteil zurückgreifen können. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass sich einige der hier untersuchten Jugendlichen schon sehr lange in der Obhut der SOS-Einrichtungen befinden. Wie das folgende Zitat anschaulich zeigt, können auch Geduld und eine früh einsetzende behutsame Begleitung wichtige Erfolgsfaktoren für die Entstehung hoher Handlungsbefähigungswerte sein.

„Ich glaube, wir haben ihn nicht unter Druck gesetzt ... Und er war wirklich wie so ein kleines scheues Reh, als ich hier angefangen hab zu arbeiten. Aber wir haben ihm einfach Raum gegeben, sich so zu nähern, wie er es für richtig hält. Und dann (...) waren wir sehr kompromissbereit, (...) zusammen zu überlegen, wo etwas herkommt. Und als ich ihn kennengelernt hab, hatte er schlimme Wutanfälle mit retraumatisierendem Anteil; und ich glaube, da haben wir einfach daneben gesessen und Sicherheit gegeben. Ich glaube, das ist sowieso das Größte: Wir haben ihm einfach Sicherheit gegeben.“

Zusammenfassend wird deutlich, wie wichtig es ist, enge und vertrauensvolle Beziehungen zu (mindestens) einem Erwachsenen über einen längeren Zeitraum zu gewährleisten und Fluktuation zu vermeiden. In der pädagogischen Begleitung kommt es darauf an, den Kindern und Jugendlichen Mut zur Bewältigung von Herausforderungen und Krisen zu machen und Erfolge gemeinsam und anerkennend zu reflektieren: „Das hast du geschafft, das ist dir gelungen! Wie hast Du das geschafft?“ Und nicht zuletzt ist es vonnöten, die jungen Menschen beim Aufbau und Aufrechterhalten von stärkenden Beziehungen zu unterstützen und die Entwicklung von Durchsetzungsvermögen und selbstständigem Handeln zu fördern.



© StockPlanets / iStockphoto.com

Ausblick

Im ersten Halbjahr 2026 führen wir erneut qualitative Interviews mit einer Gruppe von SOS-Care-Leaver*innen – bereits zum dritten Mal. Die Fragebogenerhebung schließt sich voraussichtlich ab Oktober an. Wir informieren Sie hierzu rechtzeitig.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Kristin Teuber (SPI), Renatastr. 77, 80639 München
kristin.teuber@sos-kinderdorf.de

Dr. Florian Straus (IPP), Ringseisstr. 8, 80337 München
straus@ipp-muenchen.de



Sie wollen mehr über die SOS-Längsschnittstudie erfahren?

Dann scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter:
www.sos-kinderdorf.de/sos-laengsschnittstudie